



Département de la formation et de la sécurité
Service cantonal de la jeunesse

Departement für Bildung und Sicherheit
Kantonale Dienststelle für die Jugend

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Erster Bericht des Kantonalen Jugendobservatoriums

15 | 03 | 2016



MEDIEN



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Présidence du Conseil d'Etat
Chancellerie - IVS

Präsidium des Staatsrates
Kanzlei - IVS

MEDIENEINLADUNG

8. März 2016

Erster Bericht des Kantonalen Jugendobservatoriums

Sehr geehrte Damen und Herren

Um über die Lage und Bedürfnisse der Walliser Jugendlichen besser informiert zu sein, hat das Kantonale Jugendobservatorium einen Bericht verfasst, der einen Überblick über die wichtigsten Themen im Zusammenhang mit der Walliser Jugend bietet. Aufgegriffen wurden unter anderem das familiäre Umfeld, die Betreuung von Familien und Schutzmassnahmen, die psychische Gesundheit und Wohlbefinden der Jugendlichen im Wallis sowie die Gewaltprävention.

Staatsrat **Oskar Freysinger** lädt wie folgt zu einer **Medienkonferenz** ein, um Ihnen den Inhalt des Berichts vorzustellen

Dienstag 15. März 2016 - 09.30 Uhr
Espace Porte de Conthey – Sitten

Neben dem Vorsteher des DBS wird **Christian Nanchen**, Chef der Kantonalen Dienststelle für die Jugend, anwesend sein.

Die **Dokumentation** wird Ihnen vor Ort abgegeben. Sie wird auch auf der Internetseite www.vs.ch unter den üblichen Rubriken aufgeschaltet.

Mit freundlichen Grüssen

André Mudry
Informationschef





15. März 2016

Erster Bericht des Kantonalen Jugendobservatoriums

(IVS).- Um über die Lage und Bedürfnisse der Walliser Jugendlichen besser informiert zu sein, hat das Kantonale Jugendobservatorium einen Bericht verfasst, der einen Überblick über die wichtigsten Themen im Zusammenhang mit der Walliser Jugend bietet. Eines der Hauptziele des Berichts ist es, eine Standortbestimmung über die Lage der Jugendlichen im Wallis zu erarbeiten. Gestützt auf wissenschaftliche und literarische Studien sowie auf die von den verschiedenen Dienststellen und Institutionen zur Verfügung gestellten Informationen führten diese Daten zu einer Art Jugendbarometer.

Das im Juni 2014 im Jugendgesetz verankerte Kantonale Jugendobservatorium ist ein wichtiges Werkzeug, das die Transversalität zwischen den Fachleuten, die mit jungen Menschen arbeiten, stärkt und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Dienststellen und Institutionen des Kantons verbessert. Damit wird der Informationsaustausch aufgewertet und eine Arbeitspolitik vermieden, die statisch und isoliert ist.

Ermöglicht wurde die Schaffung dieses Organs dank der finanziellen Unterstützung des Bundesamts für Sozialversicherungen; dies über den Artikel 11 des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes, der die Förderung von Projekten mit Modellcharakter vorsieht. Ausserdem arbeitet das Kantonale Jugendobservatorium eng mit der Universität Genf bzw. mit dessen Centre interfacultaire en droits de l'enfant (CIDE) zusammen, das eine wissenschaftliche Unterstützung bietet.

Die im ersten Bericht behandelten Themen wurden in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Expertengruppe gewählt, die das Observatorium bilden. Aufgegriffen wurden unter anderem das familiäre Umfeld, die Betreuung von Familien und Schutzmassnahmen, die psychische Gesundheit und Wohlbefinden der Jugendlichen im Wallis sowie Gewaltprävention bei Jugendlichen.

Das über 300-seitige Dokument, das in ungefähr einem Monat verfügbar sein wird, enthält ausserdem 38 Empfehlungen, die aus den Erkenntnissen des Berichts hervorgehen. Diese vorgeschlagenen Handlungsansätze könnten zu einer effizienteren Umsetzung der Jugendpolitik beitragen.

Kontaktperson

Christian Nanchen, Chef der Kantonalen Dienststelle für die Jugend, 027/606 48 42

christian.nanchen@admin.vs.ch



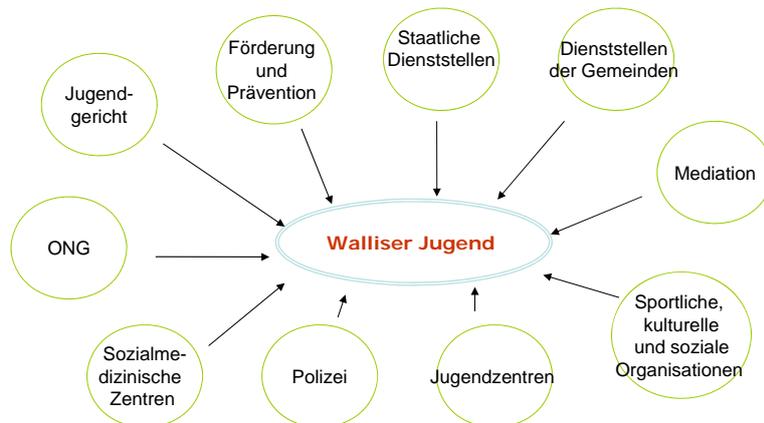
Jugendobservatorium Jahresbericht

15 mars 2016 - 9h30
Espace Porte de Conthey – Sion

15. März 2016 – 9.30 Uhr
Espace Porte de Conthey - Sitten

Situation der Jugendpolitik vor der Schaffung des Jugendobservatoriums

Viele Dienststellen waren für die Jugendlichen tätig, sie arbeiteten aber in Silos



Hindernisse

Schwächen :

- Gemeinsame Strategie
- Ausrichtung der Prioritäten
- Gesamtübersicht
- Der Informationsaustausch

Geschichte des Walliser Jugendobservatoriums

- ▲ **2011** : Die Analyse des kantonalen Jugendgesetzes 10 Jahre nach dessen in Kraft-Setzung und die Empfehlung, die Walliser Jugendpolitik durch die Schaffung eines Jugendobservatoriums zu verstärken (Bericht über die Walliser Jugendpolitik November 2011)
- ▲ **2012** : Auftrag des Staatsrates, die nötigen Überlegungen zur Schaffung eines Jugendobservatoriums anzustellen
- ▲ **2013-2014** : Präsentation des Projektes beim Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und Zusprache einer finanziellen Unterstützung als Pilotprojekt für eine Dauer von 3 Jahren
- ▲ **2014** : Unterzeichnung eines Leistungsvertrags für eine Begleitung und eine wissenschaftliche Unterstützung zwischen der Universität Kurt Bösch) (in der Folge Universität Genf im Jahr 2016) und der kantonalen Dienststelle für die Jugend

Zielsetzungen des kantonalen Jugendobservatoriums

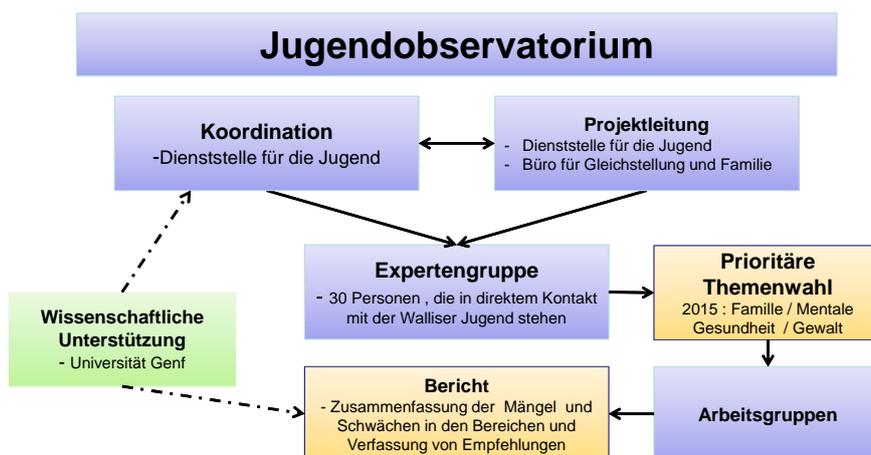
Das kantonale Jugendobservatorium verfolgt nachfolgende Zielsetzungen:

- ▲ Verbesserung der transversalen Zusammenarbeit in der Walliser Jugendpolitik
- ▲ Verbesserung der Koordination in der Walliser Jugendpolitik
- ▲ Begünstigung des Austausches und der Vernetzung der Akteure, die zugunsten der Jugend arbeiten
Erhöhung der diesbezüglichen Erkenntnisse
- ▲ Genehmigung eines gemeinsamen Treffens zwischen dem Staatsrat, einer Delegation des Grossen Rates mit einer Vertretung der Walliser Jugend
- ▲ Ausarbeiten von griffigen Empfehlungen für die Weiterführung der Jugendpolitik

Im Rahmen des Pilotprojektes wurden mit dem BSV nachfolgende Zielsetzungen vereinbart:

- 2014 : Integration des Jugendobservatoriums in das kantonale Jugendgesetz (Art 9)
Aktivierung des Informationsaustausches auf Ebene der Jugendexperten des Kantons
- 2015: Organisation eines strukturierten Treffens aller Fachleute, die sich mit der Jugend befassen
- 2015-2016 :Erarbeitung eines Rapports mit einer Bestandsaufnahme der Situation der Jugend in unserem Kanton → **mehr als 300 Seiten und 38 Empfehlungen**

Organisation des Jugendobservatoriums



Das familiäre Umfeld, Betreuung der Familien und Schutzmassnahmen

Christian Nanchen
Marc Rossier

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

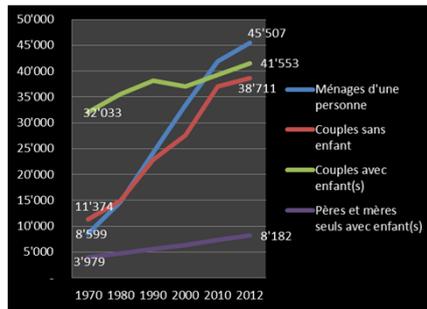
Entwicklung der familiären Strukturen

- ▲ Im Verlaufe der letzten 40 Jahre sind soziologische Veränderungen (Scheidungen , aussereheliche Geburten, ...) der Ursprung von neuen familiären Strukturen, von welchen die Einelternfamilie die verbreitetste ist.

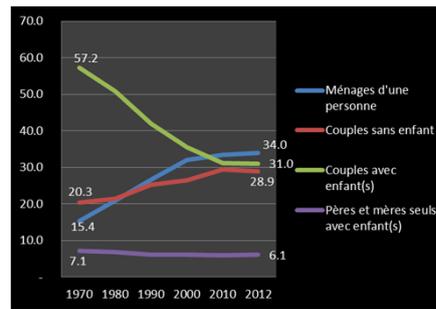
CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Entwicklung der familiären Strukturen

Anzahl Haushalte im Wallis 1970-2012



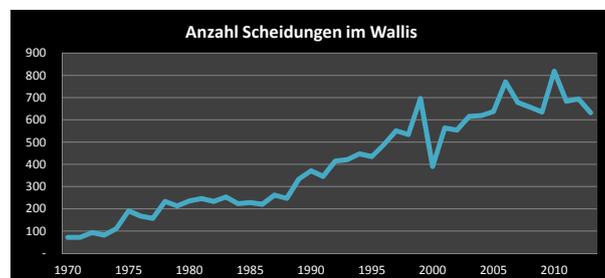
Prozentsatz der verschiedenen Haushaltstypen im Wallis 1970-2012



Erhöhung der alleinerziehenden Familien (10 % - 17% im Verhältnis der Familien mit Kind(ern))

Entwicklung der familiären Strukturen (1970-2013)

- Der wesentlichste Faktor, der für diesen neuen Familientyp verantwortlich ist, ist die Zunahme der Scheidungsrate im Verlaufe der Zeit (9-fache Erhöhung seit 1970)



Familie und Armut

- ▲ Die Entwicklung der Familienstrukturen haben zur Erhöhung des Risikos, arm zu werden, beigetragen, insbesondere bei den alleinerziehenden Eltern.

- ▲ 2013 heben die Statistiken der Sozialhilfe folgende Ergebnisse hervor:
 - 12.6 % der alleinerziehenden Familien beanspruchen Sozialhilfe im Gegensatz zu 0.9 % der Elternpaare mit einem Kind(ern)
 - Die alleinerziehenden Familien betragen 24.1 % der erfassten Sozialhilfesuche im Gegensatz zu 11.2% der Paare mit einem Kind

11

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Massnahmen, die zugunsten der Familien in Kraft sind

- ▲ Wirtschaftliche Massnahmen
 - Steuerrevisionen
 - Familienzulagen
 - Reduktion der Krankenkassenprämien
 - Kantonaler Fonds zugunsten der Familien
 - Vorbezug der AHV-Leistungen

- ▲ Soziale Massnahmen
 - Tageseinrichtungen für Kinder (Krippen, Mittagbetreuung...)
 - 2001 : 92 Einrichtungen mit 1650 Plätzen
 - 2014 : 254 Einrichtungen mit 6110 Plätzen
 - Tageseltern
 - 1999 : 14
 - 2014 : 600
 - Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie
 - Die Studie des Gleichstellungsbüros «Beruf und Familie» hat festgestellt, dass 74% der verheirateten Mütter und 88% der alleinerziehenden Mütter berufstätig sind.

12

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Einige Empfehlungen

- ▲ **Genauere Festlegung der Leistungen z.B.:
Familienzulagen oder Ergänzungsleistungen**

13

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Einige Empfehlungen

- ▲ **Beibehalten der politischen Massnahmen seitens des Kantons in Bezug auf die Kleinkinderbetreuung. Dadurch wird der soziale Zusammenhalt gefördert, die Integration der Migrantenkinder gestärkt. Diese Investitionen helfen zudem, dass die Politik der Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie zum Tragen kommt.**

14

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Modell des Jugendgesetzes



15

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Die Misshandlung

Unter Misshandlung versteht man:

- ▲ Schlechte Behandlung physischer und /oder affektiver Art
- ▲ Sexuelle Misshandlung
- ▲ Vernachlässigung oder vernachlässigendes Verhalten ...

... was sich in einer wirklichen oder möglichen Verletzung für das Kind, sein Überleben, seine Entwicklung oder seine Würde im Rahmen einer Beziehung, zeigt.

16

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Misshandlung: Situation im Wallis

Gemäss der Statistik der Kantonspolizei 2013 waren

- ▲ 14% der Opfer von häuslicher Gewalt sind minderjährig
- ▲ 23.9% der Opfer von häuslicher Gewalt sind weniger als 25 Jahre alt

Verschiedene Studien haben ergeben: :

- ▲ In mehr als der Hälfte der polizeilichen Eingriffe wegen ehelicher Gewalt waren die Kinder anwesend
- ▲ Dass die Kinder bei mindestens 40 Prozent der gewalttätigen Vorfälle anwesend waren und bei mehr als der Hälfte der Fälle, an denen die Frauen Angst um ihr Leben haben.
- ▲ Kinder waren auch oftmals anwesend, als Frauen von ihrem Partner getötet wurden.

Misshandlung: Situation im Wallis

- ▲ Gemäss den Zahlen der KDJ aus dem Jahr 2013, wurden 274 Verstösse gegenüber Jugendlichen festgestellt

Arten von Misshandlung	Anzahl Fälle
Schwere Vernachlässigungen	20
Schlechte psychologische Behandlung	96
Körperliche Verletzungen	60
Sexueller Missbrauch	55
Andere	7

Misshandlung : Situation im Wallis

- ▲ Es ist schwer abzuschätzen, inwieweit die Misshandlung und die Vernachlässigung im Rahmen der Familie verbreitet ist. Ebenfalls gibt es keine genauen Zahlen, wieviel die Kinder von der Gewalt unter Partnern mitbekommen.
- ▲ Das kommt daher, dass diese Problemstellung nicht an das Tageslicht kommt und somit keine präzisen Zahlen eruiert werden können.

19

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Einige Empfehlungen

Verlässliche Zahlen über die Misshandlungen erheben

- ▲ Erstellung einer genauen Definition, was man unter Gefährdung des Kindeswohls zu verstehen hat
- ▲ Genaue Definition, wer mit der Datenaufnahme beauftragt wird
- ▲ Abgabe eines Tools zur Erhebung dieser Zahlen

20

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Schutzmassnahmen angeordnet durch die kinder- und Erwachsenenschutzbehörde KESB und ausgeführt durch das Amt für Kinderschutz AKS

- ▲ Gemäss den Entscheiden der KESB wurden 2012 folgende Erhebungen gemacht:
 - Schutzmassnahmen : 794 Massnahmen am Laufen
 - Erzieherische Beistandschaften : 164 am Laufen
 - Entzug der Erziehungsberechtigung : 103
- ▲ Im Kanton Wallis wurden im Jahr 2015 1722 Dossiers vom «Amt für Kinderschutz» (AKS) bearbeitet :
- ▲ Zurzeit bearbeitet ein Sozialarbeiter am AKS ungefähr 90 Dossiers
 - Diese Zahl ist weit höher als die Empfehlungen, die von den Dienststellen der Westschweiz herausgegeben werden. Den Richtlinien entsprechend sollte ein Mitarbeiter 40 – 60 Dossiers bearbeiten .

Platzierungsmassnahmen

- ▲ Die Platzierung eines Kindes ausserhalb seines familiären Umfeldes ist die «letzte Lösung « im Rahmen der Hilfestellungen und Schutzmassnahmen und tritt nur dann ein, wenn alle bis dahin investierten Massnahmen keine Resultate zeitigten.
- ▲ Aufhebung des bestehenden Sorgerechts am 31.12.12 :
 - VS : 1.77 ‰
 - NE : 6.01 ‰
 - VD : 2.25 ‰
 - GE : 2.21 ‰
 - FR : 3.21 ‰

Bewilligte Platzierungen durch die Kantonale dienststelle für die Jugend (KDJ)

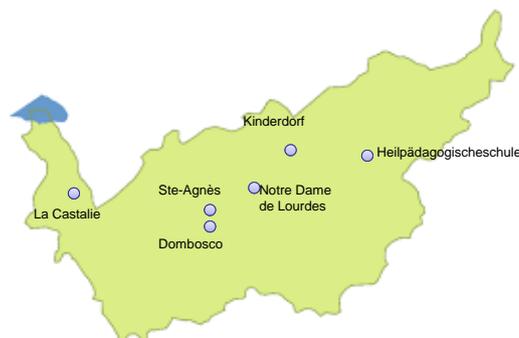
- ▲ Im Jahr 2015 gab es 220 Plätze in Einrichtungen für spezialisierte Erziehungshilfe
 - 50% ungefähr sind von Jugendlichen besetzt, die im Wallis beheimatet sind
 - Aufenthaltsdauer 18 Monate
 - 184 Walliser Kinder und 122 Ausserkantonale Kinder wurden in Walliser Institutionen aufgenommen / 56 Walliser Kinder wurden ausserhalb des Kantons platziert



- ▲ 163 Pflegefamilien in 2014
 - 178 Platzierungen in Pflegefamilien: 2014
 - Dauer : ungefähr 70% der Platzierung dauern länger als 12 Monate

Platzierungen unter Aufsicht des Amtes für heilpädagogische Frühberatung

- ▲ Im Schuljahr 2014/15 hat das Amt für heilpädagogische Frühberatung 316 Kinder in Institutionen betreut:



Einige Empfehlungen

- ▲ **Verstärken von präventiven Massnahmen zur Unterstützung der Eltern und der Paare Elternausbildung**
- ▲ **Ein Konzept erarbeiten für die Aufnahme von Kindern zwischen 0-4 , bzw 0-6 Jahren**
- ▲ **Verlässliche Zahlen über die Misshandlung erheben.**

25

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS



Psychische Gesundheit und Wohlbefinden der Kinder & Jugendlichen

Dr. phil. Romaine Schnyder
Kantonale Direktorin des
Zentrums für Entwicklung und
Therapie des Kindes und
Jugendlichen

Dr. med. Boris Guignet
Médecin chef du service de
psychiatrie – psychothérapie
de l'enfant et de l'adolescent
(SPPEA-HVr)

26

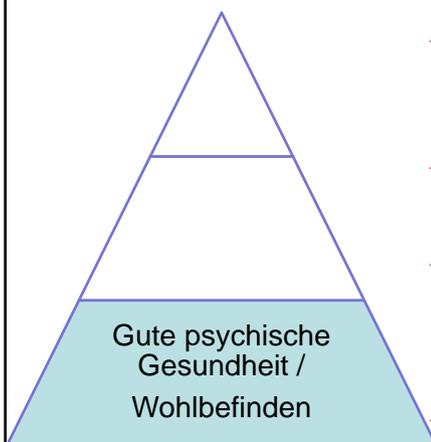
CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden der Walliser Kinder & Jugendlichen



CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Zusammenfassung Zur psychischen Gesundheit & dem Wohlbefinden

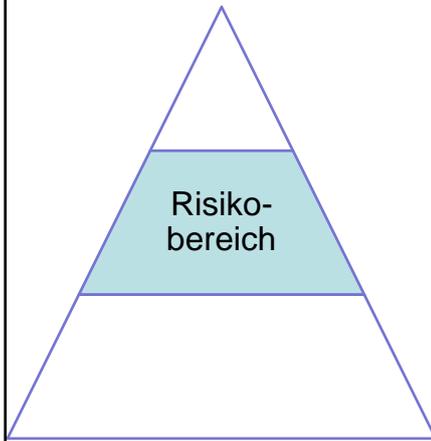


- ▲ 93% der Walliser Schüler/innen (11-15 Jahre) stufen ihren Gesundheitszustand als gut ein¹.
- ▲ 88% haben eine positive Einschätzung ihres Lebens¹.
- ▲ Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren sagen, dass sie gut in ihre Peergruppe integriert sind und diese ihnen als Ressource dient¹.
- ▲ Jugendliche und junge Erwachsene (15-24 Jahre) sagen, dass sie gut von ihrem sozialen Umfeld unterstützt werden².

¹Health Behavior in School-aged Children (HBSC), 2014; ²Enquête Suisse sur la santé (ESS), 2007

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Kinder/ Jugendliche mit einer Risikoentwicklung

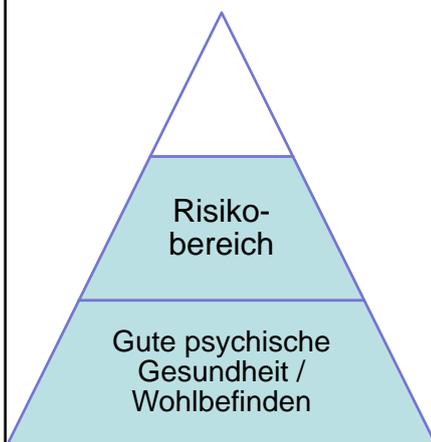


- ▲ Schwieriger familiärer Kontext
- ▲ Lern-, Leistungs- und Entwicklungsstörungen
- ▲ Mobbing unter Gleichaltrigen und Cybermobbing¹: 5-10% der jungen Walliser zwischen 10 und 13 Jahren sind Mobbingopfer
- ▲ Suchtverhalten: Alkohol, Kanabis, Problematische Benutzung des Internets und/oder von Videospiele

¹Moody, Piguet, Barby & Jaffe, 2013

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Zuständigkeitsbereich des Zentrums für Entwicklung und Therapie des Kindes und Jugendlichen (ZET)



- Abklärungen, Beratungen, Behandlungen, Supervisionen
- Prävention, Öffentlichkeitsarbeit, Ausbildung, Beratung, Supervision

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Das ZET

Das ZET besteht aus 6 Regionalstellen in Brig, Visp, Siders, Sitten, Martinach und Monthey. In jedem Zentrum arbeitet ein interdisziplinäres Team bestehend aus Psychologen, Logopäden und Psychomotorik-Therapeuten.

Auftrag:

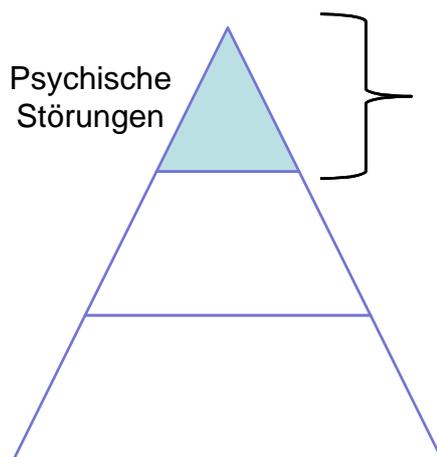
- ▲ Prävention und Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Supervision, Abklärung und Behandlung, Ausbildung
- ▲ Spezifische Aufträge im Bereich Kinderschutz
- ▲ Psychologischer Bereitschaftsdienst
- ▲ Ausbildung, Weiterbildung, Supervision der schulischen Mediatoren

2014 hat das ZET 4796 Fälle betreut, wovon 2893 Fälle von den Psychologen abgeklärt/behandelt wurden (169 Fälle pro VZS).

31

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Behandlung der Kinder/Jugendlichen, Prävention und Intervention im Wallis



▲ Kinder- und Jugendpsychiatrie

- Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste des Unterwallis (SPPEA)
 - Psychiatriezentrum Oberwallis (PZO), Kinder- und Jugendpsychiatrie
 - Niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater
- Psychische Störungen

32

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Psychische Störungen

- ▲ **Gemäss Schätzungen weist eines-r von fünf Kindern/Jugendlichen zu einem gegebenen Zeitpunkt psychische Störungen auf**
- ▲ **Im Wallis würde dies 12'590 Kindern/Jugendlichen entsprechen.**

33

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Aktuelle Störungsbilder, die sich in der klinischen Arbeit zeigen

- ▲ Internationales Klassifikationssystem für Psychische Störungen (ICD-10) der WHO
 - Tiefgreifende Entwicklungsstörungen (F84), z.B. Autismus
 - Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend (F90-F98)
 - Aufmerksamkeitsstörungen mit und ohne Hyperaktivität ; TICS...
 - Organische, einschliesslich symptomatischer psychischer Störungen (F00-F09)
 - Störungen mit nachweisbarer Hirnverletzung, etc.
 - Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (F10-F19)
 - Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen (F20-F29)
 - Affektive Störungen (F30-F39)
 - Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen (F40-F48)
 - Angststörungen, Zwangsstörungen, posttraumatische Belastungsstörungen
 - Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren (F50-F59)
 - Essstörungen
 - Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F60-F69)

Nom de la diapositive

34

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Einige Empfehlungen für den Bereich psychische Gesundheit und Wohlbefinden

- ▲ **Regelmässige Erhebung von Daten zum Bereich psychische Gesundheit und Wohlbefinden der Walliser Kinder und Jugendlichen**
- ▲ **Entwicklung von Lösungsstrategien für die «aktuellen Problembereiche»**
 - Synergien verbessern und Interventionsbereiche klären
- ▲ **Anpassung der personellen Ressourcen im Bereich Psychologie**
- ▲ **Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendpsychiatrie für die nächsten Jahre**
 - Ambulante Zentren
 - Kinderpsychiatrischer Bereitschaftsdienst
 - Perinatales Zentrum
 - Stationäre Zentren für Kinder von 9-14 Jahren und 15-18 Jahren

Gewaltprävention bei den Jugendlichen

Robert Steiner, Chef Kriminalpolizei ,
Kommandant- Stellvertreter

Begriff der Gewalt

Man unterscheidet unter verschiedenen Arten von Gewalt:

- ▲ **Physische Gewalt**
 - Aggression (physisch, sexuell)
 - Tötung
 - Vandalismus

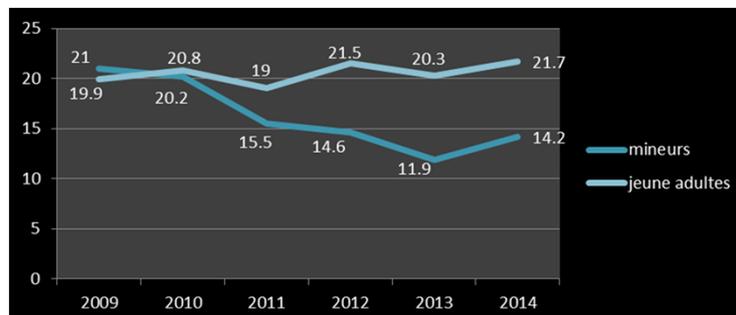
- ▲ **Psychische/ verbale Gewalt**
 - Belästigung
 - Drohungen
 - Beschimpfungen

37

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Entwicklung der Anzahl Jugendlichen und der jungen Erwachsenen, die straffällig wurden

- ▲ Prozentzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die anhand des Strafgesetzes verurteilt wurden:



Source : Police cantonale, 2014

38

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Gewalt im Bereich der Schule

- ▲ Die Gewalt im Bereich der Schule wird in den Statistiken nicht als solche erfasst. Deren Folgen können einschneidende Auswirkungen zeigen.
 - Ausgrenzungen (Mobbing)
 - Grobe Beleidigungen
 - Erniedrigungen
 - ...

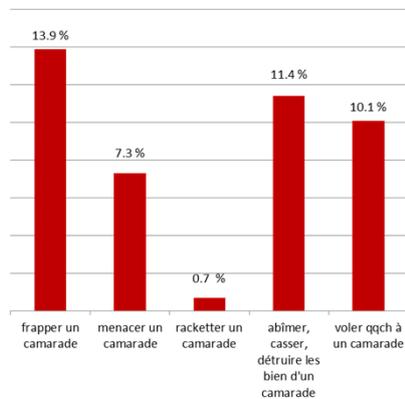
- ▲ Wenn diese Arten von Gewalt mehrmals vorkommen, kann diese zu einer erheblichen Belastung führen :
 - Das Mobbing unter Gleichaltrigen fasst die verbale, physische und psychische Gewalt zusammen, die von einem oder mehreren Schülern gegen einen Mitschüler, der nicht im Stande ist sich zu wehren, begangen werden. Dies kann sich in Form von Beleidigungen, Drohungen, Beschimpfungen Schlägen oder Gerüchten manifestieren.

39

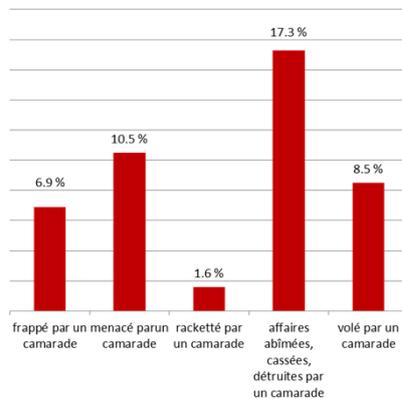
CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

GEWALT IM BEREICH DER SCHULE : EINIGE ZAHLEN

**Gewaltakte von Jugendlichen
(14-15 Jahre)**



**Gewaltakte, die von Jugendlichen
erlitten wurden (14-15 Jahre)**



Source : Enquête HBSC 2014

40

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Präventionsmassnahmen gegen die Gewalt

▲ In folgenden Bereichen ist Prävention nötig :

- **Familie**
- **Schule**
- **Freizeit und sozialer Raum**

▲ In jedem dieser drei Bereiche unterscheidet man zwischen universellen Massnahmen (an alle gerichtet) und gezielten Massnahmen (an Zielgruppen gerichtet.)

41

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Präventionsmassnahmen gegen die Gewalt

▲ Es wurde eine nicht vollständige Liste von Massnahmen gegen die Gewalt erarbeitet. Nachstehend einige Beispiele:

Bereich	Universelle Massnahmen	Gezielte Massnahmen
Familie	Kampagne «Stark durch Erziehung»	Erstkontakt und Information für Migranten
Schule	Gesunde Schulen	Früherkennung und Intervention
Freizeit	Jugenddelegierte	Aufsuchende Jugendarbeit

42

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Bereiche in denen Handlungsbedarf besteht

- ▲ Gewalt in den Beziehungen von jungen Paaren
- ▲ Information der Jugendlichen über die Risiken der neuen Kommunikationsmittel :
 - Cybermobbing
 - Pornographische und erotische Inhalte
 - Gewaltvideos
- ▲ Radikalisierung

43

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Einige Empfehlungen

- ▲ **Schaffung einer Koordinations -Plattform
«Einheitsschalter»**
- ▲ **Entwicklung einer kantonalen Präventionsstrategie im
Bereich der digitalen Medien**
- ▲ **Förderung und Weiterentwicklung der
ausserschulischen Strukturen zugunsten der
Jugend**

44

CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

FESTSTELLUNGEN

- Anstieg der Scheidungsrate im Wallis seit 1970 um das 9-fache
- Pro Jahr sind im Durchschnitt 584 Kinder von einer Scheidung betroffen
→ ungefähr 10% der Walliser Kinder leben in einer Einelternfamilie
- Anstieg der nicht ehelichen Geburten im Wallis zwischen 1970 und 2013 um das 6-fache (1970: 3 Geburten auf 1000 Einwohner, 2013: 18,7)
=> mehr Einelternfamilien
- Familien sind am stärksten armutsgefährdet, insbesondere Einelternfamilien
- 2013 waren nahezu die Hälfte der Sozialhilfebezüger junge Menschen unter 25 Jahre: Minderjährige = 31,9%, junge Erwachsene = 13,4%
- Aus persönlichen und/oder finanziellen Gründen sind immer mehr Frauen erwerbstätig. Allerdings sind nicht alle Befragten mit ihrem Beschäftigungsgrad gleich zufrieden.
- Tagesbetreuungsstrukturen tragen zum sozialen Zusammenhalt und der Integration von Migrantenkindern von klein auf bei.
- Im Vergleich zu anderen Kantonen mit ähnlichen finanziellen/strukturellen Gegebenheiten richtet das Wallis tiefere Sozialhilfebeträge aus.

EMPFEHLUNGEN

- Unterstützungsmassnahmen für Ehe und Elternschaft verstärken
- Hilfs- und Begleitmassnahmen bei Scheidungsverfahren verstärken, insbesondere wenn Kinder involviert sind
- Leistungen wie Familienzulagen oder Ergänzungsleistungen gezielter vergeben → Leistungen aufgrund der Bedürfnisse verteilen
- Die Unterstützung für die am Ende der obligatorischen Schulzeit verfügbaren Massnahmen verstärken, um die Zahl der Jugendlichen, die in die Sozialhilfe abgleiten, zu reduzieren und die Massnahmen der beruflichen Wiedereingliederung für junge Sozialhilfebezüger zu stärken
- Aufwertung und Schulung des Personals im Kleinkinderbereich, um die Qualität der Dienstleistung aufrecht zu erhalten
- Unterstützung für die Betreuungspolitik des Kantons beibehalten (Tagesbetreuungseinrichtungen und Tageseltern); damit trägt man zum sozialen Zusammenhalt bei, fördert die Integration von Migrantenkindern und unterstützt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Integration von ausländischen Kindern ab dem frühesten Alter fördern, da dies sowohl für die betroffenen Kinder wie auch für die Gesellschaft langfristig positive Auswirkungen hat

SITUATION DER FAMILIEN: FAMILIENSTRUKTUREN, ARMUT UND MASSNAHMEN ZUR UNTERSTÜTZUNG VON FAMILIEN

AKTUELLE LÖSUNGSANSÄTZE

- Vereinfachung der verschiedenen Scheidungsverfahren (einvernehmliche Scheidung, Herabsetzung der Wartefrist)
- Anerkennung von nicht ehelichen Kindern gleich wie Kinder verheirateter Eltern
- Verstärkung des Anspruchs des Kindes auf Unterhalt im Falle einer Scheidung
- Anerkennung des Rechts des Kindes auf eine persönliche Beziehung zu beiden Elternteilen -> Grundsatz der gemeinsamen elterlichen Sorge
- Finanzielle Massnahmen zur Entlastung der Familien -> Steuererleichterungen, kantonaler Familienfonds, Verbilligung der Krankenkassenprämien usw.
- Verbesserung des Angebots im Bereich Tagesbetreuungsstrukturen und Tageseltern (mehr Strukturen und mehr Tageseltern → mehr Plätze)
- Aufwertung der Massnahmen zur Vereinbarkeit des Privat- und Berufslebens in den Unternehmen

SCHWIERIGKEITEN

- Gesetzeslücke, was die Nachtbetreuung angeht (keine Finanzierung, keine Regeln zur Funktionsweise)
- Ausserhalb der „Bürozeiten“ (z. B. nach 18:30 Uhr) mangelnde Flexibilität und Betreuungsmöglichkeiten
- Probleme bei der Anwendung der Unterhaltszahlungen

FESTSTELLUNGEN

- Gemäss Angaben der Kantonspolizei waren 2013 ¼ der Opfer von häuslicher Gewalt Personen unter 25 Jahren.
- Verschiedene Quellen geben an:
 - In mehr als der Hälfte der Polizeieinsätze aufgrund von Gewalt in der Partnerschaft waren Kinder vor Ort.
 - Die Kinder erleben mindestens 40% der begangenen Übergriffe und mehr als die Hälfte massiver Gewaltangriffe, in denen die Frau Angst um ihr Leben hat, mit. Viele Frauen werden von ihrem Partner direkt vor den Augen ihrer Kinder getötet.
- Gemäss den Daten zur Kindsmisshandlung wurden 2013 274 Fälle von Misshandlung Minderjähriger erfasst.
- In nahezu 75% gehörte der Täter zum familiären Umfeld des Opfers (Erhebungen zur Kindsmisshandlung)
- Gewalt gegen Kinder hat langfristige Auswirkungen.
- Korrelation zwischen wirtschaftlich schwierigen Lebensbedingungen und Kindsmisshandlung/Vernachlässigung

AKTUELLE LÖSUNGSANSÄTZE

Verfügbare Dienstleistungen unabhängig von Grad der Unterstützung, die die Familien benötigen → Bromfield-Pyramide

GEWALT UND MISSHANDLUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

EMPFEHLUNGEN

- Zuverlässige Daten über Kindsmisshandlung erlauben -> klar definieren, welche Akteure für die Erhebung der Daten verantwortlich sind und ihnen ein entsprechendes Tool zur Verfügung stellen (Verbesserung des Meldeblatts ist in Arbeit)
- Obligatorische Meldung durch Gesundheitsfachleute für alle Formen von Kindsmisshandlung, die von Amtes wegen verfolgt werden
- Die bestehenden Netzwerke im Bereich Beratung und Unterstützung sowie weitere Ressourcen für Kinder und Eltern koordinieren
- Erarbeitung eines Leistungskatalogs für Jugendliche (Beratungs- und Unterstützungsangebote) und Eltern (Schulungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote)
- Personelle Ressourcen im Bereich Kinderschutz aufstocken

SCHWIERIGKEITEN

- Keine vollständigen statistischen Angaben, weder auf kantonaler noch auf eidgenössischer Ebene
- Auf das Erlebte der Kinder im Falle von ehelicher/häuslicher Gewalt mit Polizeieinsatz eingehen
- Unterstützung für Eltern wenig entwickelt
- Unwissen und fehlende Sichtbarkeit des Angebots

FESTSTELLUNGEN

- Breite Palette der im Wallis verfügbaren Dienstleistungen
- Konferenz für Kindes- und Erwachsenenschutz (KOKES)
- Laut Zufriedenheitsumfrage sind die Jugendlichen und Eltern im Grossen und Ganzen mit den Platzierungen zufrieden (-> Einhaltung des Anspruchs des Kindes auf rechtliches Gehör und Selbstkontrolle der Behörde)
- Anstieg des Angebots an Pflegeeltern im Verlaufe der Jahre
- Bedeutung der Früherfassung von schulischen und/oder sozialen Problemen, damit rasch Massnahmen ergriffen werden können

AKTUELLE LÖSUNGSANSÄTZE

- Weiterbildung der Fachpersonen für Kinderschutz
- Berücksichtigung der Begriffe Kindeswohl und Gefährdung des Kindes durch die Umsetzung von Schutzmassnahmen
- Abstufung der Schutzmassnahmen in der Theorie und Praxis
- Anspruch des Kindes auf rechtliches Gehör in allen Verfahren, die es betreffen

AMBULANTE SCHUTZMASSNAHMEN UND PLATZIERUNGEN

EMPFEHLUNGEN

- Auf das Vorschulalter ausgerichtete Angebote und Präventionsmassnahmen entwickeln
- die Umsetzung einer Früherfassung von Problemen systematisieren (Schulung von Fachleuten, Standardisierung der Definition Problematik usw.)
- Konzept für die Betreuung von 0-4-Jährigen oder sogar von 0-6-Jährigen erstellen
 - Ambulante Massnahmen intensivieren, insbesondere im Falle eines instabilen Umfelds
 - Möglichkeiten eines Mutter-Kind-Hauses entwickeln
- Bestehende Institutionen festigen und neue Angebote entwickeln
 - Sektorielles Angebot verbessern (Wochenendbetreuung, Management von Krisensituationen)
 - Niederschwellige Angebote entwickeln

SCHWIERIGKEITEN

- Zahlreiche KESB auf dem Kantonsgebiet -> keine einheitliche Arbeitspraxis
- Keine Rechtsmittel für die KESB, falls die Entscheide nicht respektiert werden (z. B. Besuchsrecht) -> Gesetzeslücke
- Fehlende Ressourcen für die Rekrutierung, Betreuung, Ausbildung und Beaufsichtigung von Pflegeeltern
- Fehlende Plätze für kurzfristige Platzierungen bzw. SOS- oder Kriseninterventionsplatzierungen
- Fehlende Mittel / konzeptuelles Defizit bei der Unterstützung für Eltern von Kindern zwischen 0 und 6 Jahren
- Keine zuverlässige Daten auf kantonaler Ebene
- Probleme bei der systematischen Umsetzung des Anspruch eines Kindes auf rechtliches Gehör

PSYCHISCHE GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN DER KINDER & JUGENDLICHEN

FESTSTELLUNGEN

AKTUELLE LÖSUNGSANSÄTZE

Die Mehrheit der Jugendlichen fühlt sich wohl:

- 93% der Schüler/innen (11-15 Jahre) stufen ihren Gesundheitszustand als gut ein.
- 87,3% haben eine positive Einschätzung ihres Lebens.
- Sie weisen eine gute soziale Gesundheit auf (Kontakte zu Freunden, Vertrauensperson vorhanden ...).

Dennoch:

- 20% der Jugendlichen leiden an einer psychischen Störung.
- 13% der Schüler zwischen 11 und 15 Jahren stufen ihre Zufriedenheit mit ihrem Leben als negativ ein.
- 50% der psychiatrischen Erkrankungen bei Erwachsenen beginnen vor dem Erreichen des 15. Altersjahrs; dies bringt Kosten mit sich von 12 Mia. in der Schweiz, davon 482 Mio. im Wallis.

Besonders zu erwähnen gilt:

- Alkoholkonsum: Die Jugendlichen trinken zwar weniger Alkohol, aber die Art des Konsums hat sich verändert (Rauschtrinken), was für die Gesundheit der Jugendlichen ein Risiko darstellt.
- Problematisches Nutzungsverhalten von Internet und/oder Videospiele
- 5-10% der Jugendlichen von 10-13 Jahren sind Opfer von Mobbing an der Schule
- Laut JAMES-Studie hat in etwa ein Viertel der Jugendlichen (9-16 Jahren) schon erlebt, dass sie jemand online fertig machen wollte.
- In einem Drittel der Fälle sind die Opfer von Cybermobbing aber auch Täter.

EMPFEHLUNGEN

- Regelmässige Aktualisierung der Daten über die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Walliser Kinder/Jugendlichen
- Bessere Koordination der Prävention
- Schaffung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, die sich um die Umsetzung einer kantonalen Strategie zum Thema Autismus beim Kind/Jugendlichen kümmert
- Schaffung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung von Empfehlungen für den Umgang mit Schulabsentismus
- Organisation der Spitalversorgung und des Tagesspitals im Bereich Pädopsychiatrie in Unterwallis überarbeiten
 - Spitalstrukturen
 - Dynamisches Tagesspital (5-6 Plätze)
 - Pädopsychiatrischer Liaisondienst
 - Ambulante Abteilungen
 - Personellen Ressourcen für den Bereich Pädopsychiatrie aufstocken
- Ressourcen für den Bereich perinatale Psychologie aufstocken
- Personelle Ressourcen des ZET aufstocken
- Die in der Leistungsvereinbarung zwischen dem KDJ und dem Spital Wallis enthaltenen Leistungen sowie den Finanzierungssystem dieser Leistungen neu definieren

Im Wallis gibt es zwei Akteure, die sich um die Betreuung der Jugendlichen kümmern und dabei sich ergänzende Leistungen anbieten: das ZET (entwicklungsspezifische, familiäre, schulische und soziale Probleme) und der SPPEA (psychische Erkrankungen).

- Das Angebot des ZET (interdisziplinäre Teams aus Psychologen, Logopäden und Psychomotoriktherapeuten) zielt insbesondere darauf, die eigenen Ressourcen der Jugendlichen zu aktivieren, damit diese ihre jeweiligen Herausforderungen besser meistern können. 2014 hat das ZET 4796 Fälle betreut, wovon für 2893 Fälle die Psychologen der verschiedenen Zentren zuständig waren (169 Fälle pro Jahr pro VZS, total klinische VZS 17,1)

Das ZET ist in folgenden Bereichen tätig:

- Prävention: Prävention von Entwicklungsstörungen (psychische, psychomotorische, relationelle, verhaltensspezifische Entwicklungsstörungen, Lernstörungen beim mündlichen und schriftlichen Spracherwerb) und Prävention von Kindsmisshandlung
 - Supervision und Beratung: Erziehungsberatung für Eltern, strukturierte oder gelegentliche Zusammenarbeit mit der Schule (obligatorische und postobligatorischen Schule), Tagesbetreuungseinrichtungen, sozialpädagogische Institutionen, Fachstellen, soziale Teams
 - Abklärung und Gutachten: psychologische Tests und Psychodiagnostik, psychologische, logopädische und psychomotorische Abklärungen, Gutachten zu Entwicklungsstörungen, schwierige familiäre Situationen, verschiedene Formen der Kindsmisshandlung, Anhörung des Kindes und Jugendlichen
 - Konsultationen und Begleitung: Konsultationen und Begleitungen bei Entwicklungsstörungen, Einzel-, Familien- oder Gruppentherapien, psychologische Betreuung von Opfern
 - Ausbildung von Praktikanten in den Bereichen Psychologie, Logopädie, Psychomotoriktherapie
- Der psychiatrische und psychotherapeutische Dienst für Kinder und Jugendliche des Unterwallis (SPPEA) bietet Therapien für psychische Leiden wie Aufmerksamkeitsstörungen, Verhaltensstörungen, autistische Störungen, Depressionen, Lernstörungen, Aufmerksamkeitsdefizite, Hyperaktivität, Psychosen, bipolare Störungen, Anorexie, Bulimie, beginnende Schizophrenie ...

Um diese Bereiche abzudecken verfügt der SPPEA über Ressourcen, die wie folgt aufgeteilt sind:

- Ambulante Tätigkeit (5,6 VZS): 2014 hat die Abteilung ca. 1200 Kinder im Bereich perinatale Psychologie unterstützt (0,5 VZS): allein in den ersten 6 Monaten von 2015 gingen 45 neue Therapiegesuche ein.
- Liaisondienst (0,8 VZS): 2014 hat der Liaisondienst 234 Jugendliche in den Notfall- und Kinderabteilungen der Spitäler besucht.
- Spitalabteilung (2,4 VZS, 10 Betten): die Abteilung nimmt jedes Jahr etwa 100 Jugendliche auf. Die fehlenden Plätze sind ein grosses Problem von lebensbedrohlichem Ausmass für die Patienten. Wartezeit bis zur Hospitalisierung: durchschnittlich 10 Tage, kann aber bis 81 Tage dauern!! Ausserdem konnte 2015 auf 47 Anfragen gar nicht eingegangen werden.

SCHWIERIGKEITEN

- Der Mangel an Ressourcen gefährdet die betreuten Jugendlichen/Patienten resp. jene die keinen Zugang zur Versorgung haben. -> Die Fachleute müssen eine hohe Anzahl Fälle betreuen, was die verfügbare Zeit für die einzelnen Dossiers begrenzt und eine optimale Bearbeitung der Gesuche beeinträchtigt.
- Fehlende Angaben zur psychischen Gesundheit der Jugendlichen auf kantonaler Ebene
- Schwierigkeit, von den involvierten Stellen vollständige Daten zu erhalten
- In gewissen Bereichen fehlt es an einer globalen Strategie, die eine optimale Betreuung ermöglichen würde.

FESTSTELLUNGEN

- 2014 waren die Jugendlichen in verschiedene Verstösse involviert, je nach Delikt variiert ihr Anteil zwischen 25 und 94,9%.
- Am häufigsten begingen sie strafbare Handlungen gegen die sexuelle Integrität oder auch Vermögensdelikte. Anstieg der verzeigten Minderjährigen im Jahr 2014
- Die Zahl der vom Jugendgericht behandelten Fälle hat 2014 zugenommen (+44 im Vergleich zu 2013).
- Zu den häufigsten Verstössen zählen Delikte gegen:
 - Vermögen
 - Freiheit und Ehre
 - Leib und Leben
- 2014 ergingen 522 Verurteilungen (517 Strafbefehle und 5 Urteile).
- 5 bis 10% der Walliser Schüler werden Opfer von Gewalt und/oder Belästigung an der Schule.
- Obwohl der Prozentsatz der Schüler, denen 2014 Gewalt an der Schule vorgeworfen wurde, im Vergleich zu 2010 zurückgegangen ist, weist ein nicht unbedeutender Prozentsatz der 14-15-Jährigen aggressives oder gewalttätiger Verhalten auf:
 - 7,3% der Jugendlichen geben an, von einem Kameraden bedroht worden zu sein
 - 44,5% der Jugendlichen geben zu, sich über einen Kameraden lustig gemacht zu haben
 - 13,9% geben an, einen anderen Schüler geschlagen zu haben
 - 0,7% geben an, einen Kameraden erpresst zu haben

EMPFEHLUNGEN

- Koordinationsplattform „einheitliche Anlaufstelle“ schaffen
- Die Schaffung von Lehrstellen und Erstanstellungsplätzen, Begleitmassnahmen und alternative Eingliederungsmassnahmen unterstützen
 - Schaffung von Lehrstellen und Erstanstellungen
 - Umsetzung von sozialen Begleitmassnahmen und schulische Fördermassnahmen
 - Schaffung von alternativen Massnahmen zur beruflichen Eingliederung
- Entwicklung von ausserschulischen Freizeitstrukturen unterstützen
- Die Früherfassung im primär schulischen Umfeld stärken
- Gezieltes Arbeiten mit gefährdeten Familien
- Implementierung des Projekts "Sortir ensemble et se respecter" unterstützen
- Ein Konzept zur Betreuung von Opfern/Tätern sexueller Gewalt in Partnerschaften ausarbeiten
- Eine kantonale Präventionsstrategie für die Gefahren der digitalen Medien entwickeln
- Berufsgeheimnis und Arztgeheimnis: gesetzliche Grundlage für den Informationsaustausch zwischen Fachleuten schaffen
- Entlastungstunden für die schulischen Mediatoren in den Walliser Schulen erhöhen

GEWALTPÄVENTION UNTER JUGENDLICHEN

AKTUELLE LÖSUNGSANSÄTZE

Gewalt ist ein vielschichtiges Phänomen, erfährt ein Mensch im Laufe seines Lebens doch verschiedene Einflüsse. Gestützt auf diese Feststellung –(man trifft nämlich in diversen Bereichen des Lebens auf Risikofaktoren, die zur Gewaltausübung verleiten) – berücksichtigen die Präventionsmassnahmen diesen vielschichtigen Ansatz => zahlreiche Massnahmen mit Fokus auf Familie, Schule und sozialer Raum werden im Wallis umgesetzt.

Es bestehen ebenfalls Massnahmen, die beim Kampf gegen Gewalt/Kriminalität mitwirken, auch wenn dies nicht ihr erstes Ziel ist. Dies lässt uns die Definition von Prävention im weiteren Sinne aufgreifen: „sämtliche Strategien und Massnahmen, die eine Gesellschaft zu einem gegebenen Zeitpunkt trifft, um Handlungen gegen die sozialen und/oder gesetzlichen Normen sowie die damit verbundenen Probleme, einschliesslich Angst, zu vermeiden und/oder zu reduzieren“.

SCHWIERIGKEITEN

In drei Bereichen fehlt es aktuell an Präventionsmassnahmen:

- Gewalt in Partnerschaften bei Jugendlichen:
 - Optimus-Studie: In 42% der Fälle, wo es zu sexuellem Missbrauch bei Jugendlichen kam, war der Täter ein Liebespartner, ein Ex oder ein Flirt
 - Studie von Ribeaud, Lucia, Stadelmann und Gervasoni (2015): 5,3% der Befragten haben körperliche Gewalt durch ihren Partner erlebt, 4,4% sexuelle Gewalt und 31,5% eine Form von Kontrolle.
 - Gefährdung der Jugendlichen durch die digitalen Medien:
 - Studie EU Kids Online 2012:
 - 21% der Jugendlichen zwischen 9 und 16 Jahren wurden bereits einmal Opfer von Mobbing, 5% über das Internet und 4% über ihr Smartphone.
 - In etwa zwei Drittel der Fälle waren die Jugendlichen, die über die digitalen Medien Opfer von Einschüchterung/Mobbing wurden, auch Täter von solchen Verhaltensweisen.
 - 37% der Jugendlichen über 16 Jahren haben bereits erotische oder aufreizende Fotos/Videos von anderen auf ihr Handy oder Computer bekommen und 7% dieser Jugendlichen haben selbst pornografische Filme verschickt.
 - JAMES-Studie:
 - 56% der befragten Jugendlichen haben schon einmal brutale Videos auf dem Handy oder Computer angeschaut.
 - 12% haben schon einmal brutale Videos verschickt.
 - 9% geben an, eine gestellte Schlägerei gefilmt zu haben, 6% eine echte.
 - Radikalisierung:
 - 2 wichtige Gefahrenquellen:
 1. Rückkehr von Jihad-Reisenden in die Schweiz
 2. Jugendliche, die Terroristen spielen
 - Problem: kein typisches Profil, das eine selektive Prävention ermöglichen würde

